

DAS WAGNIS DES GLAUBENS

Predigt von **Manfred Paul**, zum Freundestreffen des
Missionswerkes Werner Heukelbach am 8.7.1995 in Heilbronn

Niederschrift der Predigt durch Thomas Koob in 1997

Schrifttext (in der Übersetzung Schlachter 2000):

1. Samuel 14, 1-15

„Und es geschah eines Tages, dass Jonathan, der Sohn Sauls, zu seinem Waffenträger sprach: Komm, lass uns hinübergehen zu dem Vorposten der Philister, der dort drüben ist! Seinem Vater aber sagte er es nicht. Saul aber saß an der Grenze von Gibeon unter einem Granatbaum, der bei Migron ist; und die Leute bei ihm waren etwa 600 Mann. Und Achija, der Sohn Achitubs, Icabods Bruder, der Sohn des Pinehas, des Sohnes Elis, der Priester des HERRN in Silo, trug das Ephod. Das Volk aber wusste nicht, dass Jonathan weggegangen war. Nun gab es zwischen den Pässen, wo Jonathan zum Vorposten der Philister hinüberzugehen suchte, eine Felszacke diesseits und eine Felszacke jenseits; der Name der einen war Bozez und der Name der anderen Senne. Die eine Zacke erhebt sich nördlich gegenüber Michmas, die andere südlich gegenüber Geba. Und Jonathan sprach zu seinem Waffenträger: Komm, lass uns zu dem Posten dieser Unbeschnittenen hinübergehen! Vielleicht wird der HERR durch uns wirken; denn es ist dem HERRN nicht schwer, durch viele oder durch wenige zu retten! Da antwortete ihm sein Waffenträger: Tue alles, was in deinem Herzen ist! Geh nur hin! Siehe, ich bin mit dir, wie dein Herz es will! Da sprach Jonathan: Siehe, wir werden zu den Leuten hinüberkommen, und wollen uns ihnen zeigen. Wenn sie dann zu uns sagen: »Bleibt stehen, bis wir zu euch kommen!«, so wollen wir an unserem Ort stehen bleiben und nicht zu ihnen hinaufsteigen. Wenn sie aber sagen: »Kommt zu uns herauf!«, so wollen wir zu ihnen hinaufsteigen, denn der HERR hat sie in unsere Hand gegeben, und das soll uns als Zeichen dienen! Als sie sich nun beide dem Posten der Philister zeigten, sprachen die Philister: Siehe, die Hebräer kommen aus den Löchern heraus, in denen sie sich verkrochen hatten! Und die Männer, die auf Posten standen, riefen Jonathan und seinem Waffenträger und sprachen: Kommt herauf zu uns, so wollen wir euch etwas lehren! Da sprach Jonathan zu seinem Waffenträger: Steige mir nach; denn der HERR hat sie in die Hand Israels gegeben! Und Jonathan kletterte auf Händen und Füßen hinauf, und sein Waffenträger ihm nach. Und jene fielen vor Jonathan, und sein Waffenträger hinter ihm tötete sie; sodass Jonathan und sein Waffenträger in diesem ersten Gefecht auf ungefähr einer halben Furchenlänge eines Joches Ackerland an die 20 Mann erschlugen. Und es entstand ein Schrecken im Heerlager, auf dem Feld und unter dem ganzen Volk; sogar die, welche auf Posten standen, und der Verheerungszug erschrakten, und die Erde erbebte, und so entstand ein Schrecken Gottes.“

Ich möchte heute über das Wagnis des Glaubens sprechen. Und ich möchte die Frage zuerst stellen:

Ob das, so wie es momentan aussieht, in unserem Leben, in dem Leben unserer Ehe und Familie, in dem Leben unserer Gemeinde, in dieser Welt - ob das so bleiben soll?

Darf es so bleiben?

Ich denke von der Beantwortung dieser Frage hängt heute dein und mein Segen ab.

Darf es so bleiben, wie es im Moment aussieht ?!

Du sagst vielleicht: "Der Herr Jesus hat mich aber gesegnet und ich habe viele herrliche Stunden erlebt mit meinem Herrn". Und dann trotzdem die Frage: "Darf es dann bei dem bleiben?". Ich denke meine Lieben, jeder der mit dem Herrn Jesus geht, weiß, dass er nicht am Segen kleben bleiben kann, sondern sich an dem Segnenden orientieren darf.

Darum geht es!

Und deswegen noch einmal die Frage: Soll es so bleiben wie es ist?

In Psalm 13, Vers 1-3, da sagt dieser Psalmsänger, der Textdichter hier, und er fragt Gott, er fragt seinen Herrn, er sagt: "Herr! Bis wann Herr, willst du mich vergessen immerdar? Bis wann willst du dein Angesicht vor mir verbergen? Bis wann soll ich Sorgen hegen in meiner Seele, Kummer in meinem Herzen bei Tage? Bis wann soll sich mein Feind über mich erheben?". Und dann weiter sagt der Psalmist in Psalm 6, Vers 4: "Meine Seele ist tief bestürzt, aber du Herr, bis wann?"

Das ist immer die Frage, die so'n Herz stellt, ein Menschenkind vor Gott stellt, wo's innerlich unruhig wird und das Sehnen der Seele oder das Sehnen des Geistes Gottes in einem Herzen ist und es fragt sich "Herr, bis wann?"

Und wenn wir unser Leben beobachten und unser Leben wirklich auf die Waagschale legen, dann müssten wir sagen:

"Herr, da sind allzu viele Pleiten, so manches Pech und so manche Panne in unserem Leben zu beklagen, so mancher Ungehorsam, so manche Sünde und so manches was auch eine bittere Folge nach sich zieht und so manches fruchtbare Leben ist da, das mir keine Freude macht und den Herrn verunehrt. Oh Herr Jesus, ich brauche eine von dir aus gesegnete Veränderung in meinem Leben!"

Aber all mein Mühen, all mein sich anstrengen, dass es anders werden muss, wer hätte das nicht schon probiert in den jungen Jahren und noch älter, immer wieder. Mann muss sagen, Herr Jesus, es ist immer wieder neu ein Erkennen, dass ich im alten Frust und der Enttäuschung stecken bleibe.

Und der Asaph sagt in Psalm 80 hier, und er betet förmlich zu seinem Gott, er sagt: "Herr, du bist doch der Hirte Israels?! Du kennst doch deine Schafe?! Du kennst doch die Herde?! Du, Hirte Israels, der du Joseph leitest wie eine Herde..." und er betet zu Ihm und er sagt: "Herr, dann höre doch und neig doch dein Ohr zu mir, der du thronst auf dem Cherubim, strahle hervor, komm uns zur Rettung - Oh Gott! - stell uns wieder her! Lass dein Angesicht leuchten, so werden wir errettet!"

Belebe uns - Darum geht es!

Das Eingeständnis - es muss anders werden! Herr, es kann nicht so bleiben wie es ist. Es soll besser werden. Es soll anders werden. Es soll schöner werden.

Herr Jesus - und du siehst, dass vielleicht auch in unseren Tagen manch ein Gotteskind traurig geworden ist, die Sünde vielleicht so einen Schuss in die Kniekehle gegeben hat und so große Entmutigungen da sind, dass sich niemand mehr so recht wagt. Ja! - noch ein Zeugnis von dem Herrn Jesus abzugeben, weil's im eigenen Leben vielleicht dann und hier nicht so richtig stimmt.

Aber meine heutige Frage: So wie's ist, Herr!, ja, soll es so bleiben? - Nein!!!

Ist dieser Ruf, Gott wohlgefällig? Wenn ich sage: "Herr, ich bin damit nicht zufrieden!". Ist es nicht wohlgefällig, dass wir innerlich unruhig sind und sagen: "Herr, das kann nicht so bleiben!" Ist es denn, wenn wir so sagen, nicht geradezu gefährlich, ein geruhames Christenleben in diesen Tagen zu führen, während die Welt voller Unruhe ist und voller Not ist und es hier und da lichterloh brennt?!

Und die Welt selbst, während vielleicht manch ein Christ dahindämmert, lichterloh brennt?!

Amos sagt es in Kapitel 6 so: "Wehe, den Sorglosen!"

Gibt es Sorglose in unserer Zeit, auch unter uns Christen?

Oh, ganz gewiß!

"Wehe den Sorglosen in Zion und den Sicherem auf dem Berg von Samaria, den Vornehmen, der Erstling der Nation. Sie liegen auf Elfenbeinlagern und räkeln sich auf ihren Ruhebetten. Sie essen Fettschafe von der Herde und Kälber aus dem Maststall. Sie fasn zum Klang der Harfe und denken sich, wie der David, Musikinstrumente aus. Sie trinken Wein aus den Schalen und salben sich mit den besten Ölen. Aber!", so sagt Amos: "Aber!, über den Zusammenbruch Josefs sind sie nicht bekümmert!" und dann sagt er: "Wehe den Sorglosen!"

Bist du sorglos?

Oder gehörs du auch zu den Gotteskindern, die sich sorgen um das eigene geistliche Wohlergehen, sorgen um die eigene Familie, sorgen – vielleicht um die Gemeinde, sorgen, wirklich um die Gotteskinder in dieser Welt? Weltweit?

Nein, wir dürfen nicht beruhigt sein in einer ruhelosen Zeit, wir dürfen das nicht so machen wie es an einer Stelle in der Bibel steht: "Friede! Friede! - und da ist doch kein Friede". Nein, wir müssen die Dinge so sehen wie sie wirklich sind und wir müssen ausrufen: "Herr, es muss anders werden!"

Und was tut der HERR? Und er sagt: "Es kann anders werden!"

Und wenn ich mich zurückerinnere an diese Geschichte, damals, wie sie geschah, zur Zeit von Saul, wie er mit seinem Sohn unterwegs war und sich dann so an diesem Granatapfelbaum gütlich tat, sich hinsetzte und 600 Mann seiner streitbaren Leute um sich herum hatte und dann der Priester auch noch dabei war, da hab ich so immer gedacht:

Das ist typisch heute! - Sicherheit - fromm abgesichert - so, da kann nix mehr passieren!

Aber es geschieht nichts mehr!

Wir erinnern uns, damals, Israel verlangte nach einem König, wie die Nationen ringsherum auch und damit entledigten sie sich eigentlich der Verantwortung Gott gegenüber. Geschwister, es ist ja so einfach irgendwie so zu handeln, wie die Welt auch tut. Den König, der über alle Könige der Welt ist, abzusetzen und zu sagen: "Wir möchten auch einen haben. Wir möchten genauso leben als Gemeinde, wie man das im Allgemeinen auch tut. Wir sind es einfach satt, immerzu anders zu sein wie die Welt."

Und dann, die Schmach des Andersseins ist etwas grausames. Das mag das Fleisch nicht! Verteilst'n Traktat, gibst irgendwie als Geschäftsmann oder als eine Hausfrau irgendetwas weiter, da sagste im gleichen Moment: „Kannste doch nicht machen!“. Da fängt die Seele sich an zu räkeln und zu schämen, weil man ja dadurch sich herausstellt und anders ist, wie die andern. Und man möchte doch gerne so im Gleichklang der Herzen durch die Welt marschieren. Jeder Mann ist so herzlich erbaut, wenn er Dich sieht, aber da kommt ja ein Christ! Da hat er ja ein Zeugnis von

dem Herrn Jesus und nun ist er plötzlich sehr unangenehm. Du trittst heraus und du merkst es auch - das bringt dir letzten Endes doch Probleme.

Aber meine lieben Freunde, damals, als Saul, als Repräsentant des Volkes, dann einfach von Gott genehmigt wurde, da hat das Volk einfach gesagt: "So, jetzt haben wir auch jemanden. Jetzt können wir vorangehen, mit dem können wir verhandeln, da können wir Saul sagen *Hör mal her, wir sind damit nicht einverstanden!* und *Saul, wir machen das am besten SO!*".

Es ist ja so bequem, sich nicht nach dem Herrn zu richten und dann noch abzuwarten bis der Geist Gottes reagiert und dann nicht nachfragen zu müssen ob da alles in Ordnung ist oder ob es schief läuft usw.

So, war es damals. Viel einfacher. Und Gott sagt: "Schade!, aber dann bleibt mir doch treu". Und was geschah? Genau das Gegenteil passierte. Saul wurde untreu. Er opferte, was er nicht tun durfte. Er mischte sich einfach in die Sache Gottes ein und er wurde von dem Herrn verworfen. Und nun geschah etwas Schlimmes. Das gesamte Volk Israel wurde von den umherstreifenden Scharen der fremden Nationen, der Kriegsvölker, total unter Druck gesetzt. Man hat sie entwaффnet.

Und dann heißt es einmal in der Bibel, in 1. Samuel 13, da heißt es:

"Am Tag der Auseinandersetzung, der Konfrontation mit dem Feind, da war weder Speer, noch Schwert in der Hand des ganzen Volkes zu finden".

Meine Lieben und das ist schlimm! Am Tag, in der heutigen Zeit, da wo wir jetzt sind, einfach zu erkennen, dass wir kampfohnmächtig sind! Kampfunfähig sind! Heute, wo's drauf ankommt!

Und was tut dieser Jonathan? Das ist der Sohn von Saul. Er sagt: „So kann's nicht bleiben“. Wie mag dieser junge Mann sich gequält haben in seinem Herzen. „Papa, das ist nicht richtig, das ist nicht in Ordnung Vater, so kann's nicht bleiben“. Und dann erkennen wir, wie etwas anders wurde - aber nicht durch das bloße Zuschauen. Geschwister, hier machen wir einen riesengroßen Fehler. Wir haben lange Konferenzen, wir haben Sitzungen und da wird immer wieder erörtert, in den Gemeinden, überall, was bei uns alles nicht stimmt. Und in den Familien gibt's vielleicht Familienratssitzungen, dass vielleicht jeder offen sagt: „Jawohl, bei uns stimmt es nicht in unserer Familie“ oder vielleicht Ehepaare sagen sich's ganz offen, vielleicht sogar nett noch „Bei uns stimmt es nicht, aber meine Liebe zu dir ist nicht mehr das, was sie einmal war“.

Es wird nicht anders, durch bloßes Zuschauen. Meine Lieben, es wird hier bei uns auch nicht anders, wenn wir nur die notvollen Dinge in unserem Leben beklagen. Es wird nicht anders durch Klagen und Zetern und Weinen. Es wird nicht anders, einfach wenn wir uns die Dinge so unter die Nase reiben. Es wird auch nicht anders, wenn wir stagnieren und einfach nicht aus unserer geistlichen Stagnation ausbrechen. Es wird nicht anders, es bleibt alles so wie es ist! Ist das nicht schlimm?

Und jetzt auf einmal geschieht etwas, und das ist die Wende, es geschieht etwas, was dieser junge Mann hier tut. Diese Geschichte ist eigentlich eine der Lieblingsgeschichten in der Bibel, die ich so liebe, weil sie ein Prinzip offenlegt. Jonathan, da heißt es, nimmt die Sache in die Hand und er sagt: "Komm, lass uns hinübergehen zu dem Posten der Philister". Pah! 'ne schöne Sache! Da war ja damals, so 'ne Seilbahn, die fuhr rüber. Da musst du nix bezahlen, da war alles völlig kostenlos.

Nein, das war nicht so!

Zwischen der Philisterschar auf der anderen Seite und Saul und seinen Mannen war eine tiefe Schlucht. Und diese Schlucht hatte auf beiden Seiten kegelförmige Felsen. Es war also sehr schwierig einen Abstieg und einen Aufstieg zu wagen. Da hat der Jonathan sicherlich gesagt zu

seinem Waffenträger: "Du, wenn ich mir die Sache so richtig beurteile und so durch die Finger gehen lasse. Das ist doch unnormal. Das können wir doch gar nicht machen. Wir sind zu zweit, und die hauen uns sofort" - bitte entschuldigt - „die Rübe runter. Bevor wir oben sind, da sind wir zwei tote Männer. Das schaffen wir nicht! Da geht uns das Herz aus dem Halse heraus, wenn wir runterkommen und wenn wir raufsteigen.“

Aber hier, das ist das Wunderbare, kommt einfach Bewegung in die Kolonne. Saul ist ein abgeschriebener Mann und Gott macht seine Geschichte hier mit einem jungen Mann, mit einem, der's mit Gott wagt und der sagt: "Komm, lass uns hinübergehen!".

Tust du das auch, indem du sagst: „Jetzt wollen wir es mit dem Herrn wagen. Wir gehen einfach rüber! Wir tun die Sache des Herrn. Wir wagen es mit dem Herrn Jesus.“

Tust du das auch?

Aber nun kommt das, was die Geschichte eigentlich zum Kern hat. Wer sich Gott hingibt, der muss mit enormen Hindernissen rechnen.

Kennst du das auch?

"Herr Jesus ich will ja, oh Herr Jesus, OH HERR JESUS, ich weiß: Stille Zeit! Aber morgen, morgen will ich früh aufstehen. OH HERR JESUS, und nächste Woche, ich will!, heute noch nicht, aber morgen will ich Traktate verteilen. Herr Jesus, und dann will ich aber!, also heute vielleicht noch nicht ganz, bin noch nicht ganz so in Stimmung, aber morgen, morgen will ich usw."

Das staut sich an und was ist damit? Der Feind wird es immer fertigbringen, bevor du die Dinge überhaupt verwirklichst, sie unmöglich zu machen und zu entmutigen. Er wird das fertigbringen und er kriegt das hin.

Es gibt eine Menge entmutigter Christen, die gerne runtersteigen würden, aber sagen: "Es hat keinen Wert. Hat ja keinen Wert!".

Vor dem Angesicht der Öffentlichkeit herunterzusteigen, ich nenne gerne diesen Felszacken, wenn wir runtergehen, **Die Demütigung** - es ist doch etwas Demütigendes, zu zweit runterzugehen und dann einfach von der anderen Seite beobachtet zu werden. Also zu sagen: "Da drüben sind die da und ich steige hier runter!"

Meine Lieben, genau das lehrt uns aber die Bibel. Diese eine Felszacke, und ich nenne dieses Hindernis einfach, weil es das Hindernis heute der Gläubigen ist, → **mangelnde Demütigung**. Wir sind heute sehr fleißig. Wir organisieren manches. Doch der Herr hat gesagt: "Dem Demütigen, dem gebe ich Gnade.". Und der Herr Jesus hat gesagt: "Lernt von mir, ich bin von Herzen demütig."

Und wir haben es einfach, und ich muss es auch einfach sagen auch in meinem Leben erkannt, dass die Demütigung eigentlich und grundsätzlich zur ersten Lektion eines Wachstums im Glaubensleben gehört. Und, dass eine fortlaufende Demütigung vor dem Herrn eigentlich wie Lebenselixier ist.

Aber seht mal, meine Lieben, der Teufel sagt: "Das hat doch keinen Wert; du steigst da runter, es hat doch keinen Sinn; die Schwierigkeiten sind zu groß!; wir haben doch Grund genug die Sache abzublasen; es hat keinen Sinn!; die Sache ist zu schwer und außerdem ist die Sache viel zu gefährlich und du bist doch ganz allein."

Denkst du das auch?

Jonathan sagt in Vers 8: "Siehe, wir wollen zu den Männern hinüber gehen und uns ihnen zeigen". Und ich denke es ist so, wenn wir in der Schule Gottes versetzt werden wollen, dann müssen wir durch die Schule der Demütigung. Sonst geht nichts, meine Lieben. Und Gott hat auch mich, in meinem Leben, durch manche Demütigung geführt - und ich musste manchen Weg runtergehen und ich musste mich mit manch einer Felszacke in meinem Leben auseinandersetzen.

DA runter, das fällt uns so schwer!

Und wir sagen: "Herr Jesus! .." - wir würden alles mögliche machen, wir würden Umwege unternehmen, Herr, wir würden einfach andere Pfade suchen, gängige Pfade um auf die andere Seite zu kommen.

Nein, der Herr sagt: 'Du musst! DA musst du runter'.

Hier waren zwei Felszacken, die waren so steil, sagt die Geschichte - man kann das nachlesen in außerbiblischen Büchern - die waren so steil, dass die Lasttiere kaum noch stehen konnten. So steil muss das gewesen sein. Und da sagt Gott: „hier musst du runter“.

Jonathan sagt: „Hier müssen wir runter, hier ist das Tal der Demütigung, siehe, wir wollen uns den Männern zeigen“.

Aber meine Lieben, das ist ja das Wunderbare, dass unser Herr dem Demütigen Gnade gibt und dem Aufrichtigen es gelingen lässt! Aber Gott widersteht dem Hochmütigen. Das hat er gesagt. Und überall da, wo uns der Wind entgegengeht, sehe ich gar keinen anderen Weg, meine Lieben, als mich vor dem Herrn Jesus zu demütigen - und nicht vor den Sorgen der Welt und den Schwierigkeiten und Problemen. Ich will mich nicht vor dem Wind und vor dem Sturm demütigen, ich will mich unter die liebevolle und gnädige Hand meines Gottes demütigen.

Ist das nicht richtig so?

Wir haben zwei Möglichkeiten: Entweder demütigen wir uns unter die Dinge der Welt, dann werden wir ihnen dienen, wir werden zu Knechten werden. Entweder wir demütigen uns unter unsere psychischen Dinge, die da sind, oder unsere geistlichen Verletzungen, dann werden wir nicht den Sieg des Herrn erleben.

Aber wenn wir uns vor dem Herrn demütigen, dann wird das so sein, wie meine Jungs das oft gemacht haben, als sie am Wasser waren, an der See, ob das oben an der Ost- oder Nordsee war, oder unten in Spanien - das wissen die Kinder, dass sie nicht konfrontativ gegen die Wellen angehen können. Die gingen wie die kleinen Tuck-Entchen immer untendrunter hindurch, weil sie - und ich sag's einmal im Bild - sich duckten.

Und das ist genau das, was der Herr will!

Und meine Lieben, die Welt brennt heute und ich denke es gibt keinen anderen Weg, die Gemeinde siegreich hindurch zu bringen bis zum Ziel, als dass sie den Weg der Demütigung geht. Denn wenn wir den Weg der Demütigung gehen, dann gehen wir den Weg der Reinigung, dann gehen wir auch den Weg der Selbstentäußerung, aber dann werden wir, und so sagt es die Bibel ganz klar, auch vom Herrn gesegnet werden.

Denn die Bibel sagt es einfach ganz klar: "Demütigt euch unter die mächtige Hand Gottes, damit er euch erhöhe zur rechten Zeit, indem ihr alle Sorge auf ihn werft! Denn er ist besorgt für euch."

Wenn du dich unter die Sorgen demütigst, dann werden die dich runterdrücken. Aber in dem Augenblick, wo du sagst: "Herr Jesus, ich demütige mich unter dich!" - wo sind die Sorgen dann? Da sind die Sorgen unter dir, unter der mächtigen Hand Gottes. Und dann wird Gott auch dein

Leben segnen. Dann hast du die Verheißung, dass er Dich erhöht.

Das ist ein so wunderbares, erfrischendes und mutmachendes Bild, ihr Lieben, und das ist etwas so köstliches, wenn wir sagen: "Herr Jesus, ich will mich vor dir demütigen! Und ich will einfach erkennen, meine Schwachheit, meine Lauheit, meine Stummheit. Ich will es einfach tun, ich will mich nicht beugen und demütigen vor der Welt. Das tu ich nicht!"

Ist das nicht herrlich? Vor dem König aller Könige zu knien, anstatt vor der Sünde zu knien; herumzukrebsen vor der Lust der Welt?! Meine Lieben, das ist so wunderbar und hier dürfen wir einfach von dieser Ohnmacht diese Mannes lernen: "Lasst uns hinübergehen, auf die andere Seite! "

Also noch einmal durch das Tal der Demütigungen. Oh meine Lieben, und das fällt uns so schwer. Und das ist auch schwer. Und das tut auch so weh. Und es tut immer wieder neu weh. Aber es ist der einzige Weg! Es ist der Weg des Herrn Jesus. Und wenn wir diesen Weg gehen, dann werden wir auch – und das ist das wunderbare - auf der anderen Seite hinaufsteigen wollen, weil das die Steilwand des Glaubens ist.

Wozu gehörs du denn eigentlich? Zu jenen, die drüben bleiben, die sagen "Die Welt und die Gemeinde, ist doch alles Schrott!".

Oder gehörs du zu jenen, die sagen "Ich will mich demütigen", aber auch zu jenen, die nicht untenbleiben, die sagen: "Ich will auch hinaufsteigen und ich will auch die Schwierigkeiten entgegennehmen, diese Felszacken will ich meistern und ich will zu jenen gehören, die wirkliche Kletterhaken in die Felswand einschlagen um andere hindrüber zu bringen, über die Abgründe dieser Zeit!" - Darum geht es, ihr Lieben!

Und deswegen sagt es uns die Bibel ganz klar hier, dass es nicht recht ist, dass wir einander entmutigen. Damals als Israel vor dem Land stand und konnte hineingehen - Gott sagt: "Hier habt ihr den gedeckten Tisch; Milch und Honig fließt in diesem Land, es ist euer Land, nehmt es in Besitz!" - da kamen die anderen, die einfach mal so eine, naja, so´ne Versuchsbohrung gemacht haben, so Pipeline´s rübergelegt haben, haben probiert, wie sieht´s denn da drüben aus. Da haben sie gesagt: "Ganz gut, ganz prima, traumhaft schön, aber hat keinen Sinn". Was sagten sie: "Ein Volk, größer und höher als wir und außerdem haben die Städte und Häuser, die sind bis an den Himmel. Es hat gar keinen Wert da hinüber zu gehen. Und außerdem haben wir die Riesen gesehen. Keinen Wert! Blasen wir die Sache ab!".

Und Gott sagt: "Hört mal her, jetzt marschierst ihr wieder zurück in die Wüste, 40 Jahre!"

Das ist einfach das Resultat eines Menschen, der sich nicht vor dem Herrn demütigen will und nicht den Mut hat die Steilwand des Glaubens zu betreten und zu sagen: "Herr Jesus, ich wag es mit dir!".

Und die Frage ist: Wie handelt denn ein Glaubender? Wie komm ich denn da raus?

Paulus war immer in Spannung. Und da sagt Gott: "Meine Gnade genügt dir!". Und Paulus tat es. In Römer 4, Vers 20, sagt er und gibt ein Prinzip weiter - von Abraham. Ein Bibelwort, dass mich immer erneut frohmacht und es sagt dieses: "Der Abraham, der Abraham, der hatte nicht Spurgeon´s Verheißungen, das hatte der nicht! - das hatte der nicht!; der hatte auch keinen Kalender!; weder den Neunkirchener, noch den Dillenburger Kalender und der hatte auch nicht ´ne Botschaft und nicht ´ne Wegweisung. Der hatte das alles nicht. Der hatte das nicht!!! Der hat auch kein Gebetskreis gehabt, kein Hausbibelkreis, keine Radiosendung - gar nichts hatte der.

Was hatte der denn nur?!

Der hatte nur sein klopfendes Herz und seinen Verstand und eine Antenne, die nach Gott ging. Das war alles, mehr hatte der nicht! Und dann sagt Gott: „Ich will dich segnen. Geh mal raus und schau mal in den Himmel.“. Und der Abraham schaute hinauf. Und Gott sagt: „All das, was du siehst, das will ich zum Anlass nehmen um dich zu segnen und will dir sagen: So wird deine Nachkommenschaft sein.“. Und der Abraham sagt: „Ja Kinder habe ich keine, aber ich will dir vertrauen!“.

Und da sagt uns die Bibel hier, in Römer 4, Vers 20: "Er zweifelte nicht durch Unglauben an der Verheißung Gottes, sondern er wurde gestärkt im Glauben".

Warum denn? Warum denn?!

Hier steht es: "WEIL ER GOTT DIE EHRE GAB!"

Er sagt: "Herr, du hast es gesagt und jetzt, wenn sich hier jemand blamiert bist du es! Ich nicht. Ist das nicht herrlich? Herr, wenn die Sache schiefgeht - das ist deine Sache - aber ich wag es mit dir, ich gehe auf die Eisdecke. Herr, ich halte mich an diesem Netz fest. Herr, ich pack einfach das Halteseil. Herr, ich geh jetzt einfach mit dir.“.

"Komm lasst uns hinübergehen!". Er sagt nicht "Komm lasst uns runter und rauf gehen". Sein Gedanke war schon mit dem Ziel beschäftigt! Lasst uns hinüber gehen! Aber was dazwischen ist, mit dem Runterklettern und dem Raufklettern, mit der Demütigung und mit dem Glauben, dass gehört einfach zum Glaubensleben dazu.

Der Herr Jesus sagt einmal, wenn jemand vor einer Entscheidung steht, dann soll er die Kosten überschlagen. Da sagen wir: "Das machen wir."

Wir überschlagen die Kosten und was machen wir dann? Da klappen wir das Buch zu und sagen: "Wir gehn nach Hause, oder? Das klappt nicht!". Da sagt der Herr: "Augenblick mal, mach mal das Buch wieder auf. Wie viel fehlt denn dir?“. „Och Herr, ich hab nur 5 Prozent".Er sagt "Wieviel willst du?". "Ja also, ich bräuchte eigentlich 95 Prozent". Da sagt er: "Ich hab die Fülle, ich hab Gnade!".

Gnade heißt: **Gott hat immer die größeren Möglichkeiten**. Ist das nicht herrlich?

Einer kann mit 30 oder mit 60 kommen und kann sagen: Mir fehlt 70 und mir fehlt 40 - ich schaff es nicht! Und der Herr sagt: du schaffst es, ich gebe dir das, um deinen Mangel auszugleichen.

Ich finde es so wunderbar - nämlich, dass wer im Vertrauen geht, mit seinem Mangel rechnet, **aber** mit der Fülle Gottes auch. Und das ist das Wunderbare!

Und dieser Jonathan hier, meine Lieben, er ergreift tatsächlich die Initiative und sagt: "Lasst uns hinübergehen! - Lasst uns hinaufgehen!". Und er taxierte die Gegner richtig ein. Aber das ist eine Sache, die zergeht uns auf der Zunge. Wenn es hier heißt "... das sind Unbeschnittene". Und kuck mal, wie liest du deine Bibel? - im Petrusbrief? - im Epheserbrief?

Was bist du? Du bist ein geliebter oder eine geliebte Gottes.

Ist das so, wenn du sein Eigentum bist? Hm?

Wer liebt Dich denn?

Der Bundespräsident?

Das wär'ne große Sache, wenn der sagt, wenn da per Einschreiben kommen würde: "Also die

Gertrud Maier aus Heilbronn, das ist eine Frau, die mögen wir, meine Frau und ich". Das wär schön. Da würdest du das am nächsten Sonntag der ganzen Gemeinde erzählen. Da dürften die in der Gemeinde sogar dafür danken. SO erfüllt wärst du davon!

Aber ich will dir was sagen: Wenn Gott dir sagt, dass er Dich liebt, dann reißt dich's gar nicht so richtig vom Stuhl. - Auf die Knie, nicht auf den Rücken -

Meine Lieben, es ist heute eine Zeit, dass wir vor dem Herrn stehen sollten und dürften sagen: "Herr Jesus! DU liebst mich!". Und das ist für mich in der letzten Zeit, auch mit meinem Bruder Peter Bronclik, so groß geworden: Gott liebt uns! Da kann uns die ganze Welt den Buckel runter rutschen, da soll sie ruhig pfeifen und uns den Wind auch um die Ohren fegen lassen. Wenn Gott uns liebt! - Paulus sagt: "Wenn Gott für uns ist, wer mag da wider uns sein?".

Meine Lieben, diese Endzeit werden wir nicht sieghaft überstehen, wenn wir nur sagen: "Hört mal her, wir müssen dem Herrn treu sein, wir müssen den geraden Weg nach dem Wort Gottes gehen!". Das ist alles richtig, aber wenn du keine Liebe zum Herrn hast, dann wirst du irgendwann, wenn der Druck kommt, die Sache zur Seite fegen!

Ein verliebter junger Mann gibt alles, um seine Geliebte zu bekommen. Das ist ganz klar. Und ein verliebtes junges Mädchen setzt alles da dran! - das ist ganz klar.

Und wenn Gott sagt: "Ich liebe Dich!"?

Meine Lieben, dass ist genau das, was du heute hören sollst. Gott sagt: "Ich liebe Dich!" und er sagt: "Komm wag den Weg der Demütigung, aber wag auch den Weg hinauf. Komm! Komm, ich will dir helfen! Tritt jetzt auf den Weg des Glaubens, lass es neu beginnen!".

Und ich meine, meine Lieben, dass müssen wir überhaupt der Welt in dieser Endzeit entgegen setzen: **die veränderten Herzen der Gotteskinder!** Dass ist genau das, was heute dran ist.

Was sagt der Jonathan hier? Er sagt: "Ich hab nicht viel, was ich tun kann, aber ich geb jetzt dem Herrn die Gelegenheit." In Vers 6 heißt es: "Vielleicht wird der Herr für uns wirken". Er sagt: "Wenn 's nicht geht, naja, dann geht's nicht, aber ich will es einfach dem Herrn sagen, weil wir sein Volk sind.". Und er schafft sogar Vertrauen in dem Herzen seines Waffenträgers.

Was sagt der junge Mann? Der junge Mann sagt:

"Hör mal Jonathan, alles was du sagst, will ich machen." Ist das nicht herrlich dies Heute zu wissen? Auch in der Situation? Wir gehen voran und die Gemeinde folgt uns, und die Geschwister sagen: "Bruder, wenn der Herr so mit dir ist, Schwester, wenn der Herr so mit dir ist, dann tu das, was in deinem Herzen ist und wir gehen hinter dir her."

Und wir brauchen heute Vorbilder!

Wir brauchen heute nicht Idole, wir brauchen heute nicht Ideale, dass alles ist und bleibt in unserem Herrn Jesus - unnachahmlich und schön! Was wir heute brauchen, dass sind NACHFOLGER! Jünger des Herrn Jesus, die sich von seiner Liebe anstecken lassen und die sich vor dem Herrn beugen und sich vor dem Herrn demütigen. Aber die den Weg auch des Glaubens betreten, die da sagen: "Herr Jesus, ich will dir die Stunde in meinem Leben einfach geben. Ich will dir einfach Gelegenheit geben. Herr Jesus, ich will es einfach tun".

Ich weiß, es gab Stunden in meinem Leben und es werden nicht die letzten Stunden gewesen sein, wo ich immer wieder ganz bewusst gesagt habe: "Herr Jesus, wie so'n Wachstumsknoten im Halm, dieser Augenblick gehört dir, dieser Augenblick Herr Jesus, ist der Augenblick, wo du hineintreten darfst, ganz neu, in mein Leben. Sicher, Herr Jesus, ich rechne auch mit der

Entmutigung des Feindes, wenn er sagen wird *Da, kuck mal da, da kommen sie heraus aus ihren Löchern*, wie es in der Bibel drinsteht. Aber ich rechne mit dem Trost des Heiligen Geistes und ich darf wissen, dass wenn ich mich auf deine Seite stelle, Herr Jesus, dass du zur gleichen Zeit auch deine Hand über mich hältst.“

"Steige mir nach" sagt er hier "denn der HERR hat sie in unsere Hand gegeben!". Und deswegen, meine Lieben, schau nicht auf den Feind! Schau nicht auf die Klippe unter dir! Wenn du sagt: "Herr Jesus, es hat keinen Wert. Es ist einfach zu schwer für mich!". Laß Dich nicht entmutigen! Geh einfach und sage: "Herr Jesus, ich wag es mit dir! Ich demütige mich!".

Ich hab es erlebt in Ehen, ich hab es erlebt in Ehen, in Familien, wenn einer gesagt hat: "Gut, ich demütige mich. Ich will die Liebe Jesu in meinem Leben offenbar werden lassen.". Wie dann auf der anderen Seite Männer und auch Frauen oft daran zerbrochen sind, an dem gläubigen Zeugnis des Ehepartners.

Warum?

Denn wenn du auf einen demütigen Menschen stößt, dann stößt du immer auf den Herrn Jesus. Das ist so! Er sagt es in der Bibel einmal so: "Für meine Liebe feindeten sie mich an, ich aber, ich bin stets im Gebet."

Ein gebeugtes Herz!

Und ein gebeugtes Herz, ihr Lieben, ist ein fröhliches Herz. Weißt du warum? Der muss nicht mehr für sich selbst sorgen. Der kann sagen: "Herr Jesus, hier haste den ganzen Kram, haste meinen ganzen Rucksack, den ich schleppen muss.". Wenn's hineingeht in die Auseinandersetzung. Ein gebeugtes Herz ist ein fröhliches Herz. Der Luther hat einmal dieses gesagt: "Buße" sagt er ",dass ist ein fröhliches Geschäft!". Ich sag immer: "Herr, das ist doch kein fröhliches Geschäft". "Doch!", wenn du deinen Sinn änderst, ist das gerade so, als würde der Expander, der Dich in Spannung hält, in deinem Herzen gelöst werden; und du sagst plötzlich: "Herr Jesus, so einfach ist es?" - "Ja, es ist ganz einfach!"

Übergib Dich dem Herrn. Auch an diesem Tag und lasst uns auch in dem erkennen, dass der Herr Jesus es unendlich gut mit uns meint, dass er uns sieht, wie wir uns anstrengen, wie wir hinüber gehen wollen, wie wir's mit dem Herrn wagen, wie wir nicht zufrieden sind mit dem was anliegt und dass wir es neu mit dem Herrn beginnen.

Vielleicht und gerade jetzt in diesem Augenblick.

Amen